

Protokoll: FTIR-Spektroskopie

Alexander Jankowski, Philipp Hacker

21. Februar 2016

Betreuer: U. Martens
Versuchsdatum: 28.01.2016

Note:

Inhaltsverzeichnis

1	Motivation	2
2	Physikalische Grundlagen	3
2.1	Molekülschwingungen	3
2.2	Interferometrie und Fourier-Transformation	3
2.3	Grenzen und Auflösung der FTIR-Spektroskopie	4
2.4	Quantitative Analyse	5
2.5	ATR-Infrarotspektroskopie	5
3	Durchführung	6
4	Auswertung	6
4.1	Untersuchung der Gase	6
4.2	Flüssigkeitsuntersuchungen	7
4.2.1	Schichtdickenbestimmung	7
4.3	ATR-Untersuchungen	9
4.3.1	Folien	9
4.3.2	Pulver A	10
4.3.3	Pulver B	10
4.3.4	Pulver C	11
4.4	Fazit	11
5	Anhang	12

1 Motivation

Infrarotstrahlung hat Wellenlängen, die spezifische Schwingungsniveaus innerhalb von Molekülen anregen können. Aufgrund der charakteristischen Eigenfrequenzen der Bindungen, welche zum oszillieren gebracht werden, kann durch die spektroskopische Untersuchung einer Probe - u.U. auch im Vergleich mit Datenbanken, bezieht man sich auf den sog. *fingerprint*-Bereich - auf deren Zusammensetzung gesprochen werden.

Eine FTIR-Spektroskopie einer Probe kann genau dazu genutzt werden. Sie ist zudem eine sehr umgängliche und, setzt man eine nicht zu hohe Auflösung voraus, relativ anspruchslose Methode.

2 Physikalische Grundlagen

Bei einer FTIR-Untersuchung handelt es sich um die spektroskopische Auflösung von funktionellen Gruppen einer Flüssigkeit/eines Gases mit Hilfe der *Fourier-Transformations-Infrarotspektrometrie*.

Mit einem präzisen Interferometer wird dabei ein Interferogramm - der Verlauf der Interferenzerscheinungen auf dem Schirm des Interferometers, welche durch die Überlagerung von zwei Einzelstrahlen einer IR-Quelle entstehen - aufgenommen, welches dann über eine *Fourier-Transformation* aus dem Orts- in den Frequenzraum abgebildet wird.

Die bei der FTIR-Spektroskopie benutzte Infrarotstrahlung im Wellenlängenbereich zwischen $[2500 - 15400]nm$ bzw. den Wellenzahlen $[4000 - 650]cm^{-1}$ regt in der, im Strahlengang des Interferometers befindlichen Probe, Molekülschwingungen an. Verschiedene Arten von Molekülen bzw. funktionellen Gruppen dieser, welche wiederum anders in der Probe gebunden sind, haben unterschiedliche Eigenfrequenzen der Schwingungen. Durch diese Anregung wird Energie aus der elektromagnetischen Welle von der Probe absorbiert, was ein, für das zu untersuchende Objekt spezifisches Absorptionsspektrum liefert. Der Teil der Welle, welcher nicht absorbiert, sondern einfach transmittiert wird, ergibt wiederum ein einzigartiges Transmissionsspektrum. Diese *Fingerabdruck-Methode* bedarf einer umfangreichen Datenbank von Korrelationstabellen - Literaturspektren zu bekannten Materialien/Proben - um das eigene Spektrum einordnen und schließlich eine Bestimmung der Molekül(-gruppen) vornehmen zu können.

2.1 Molekülschwingungen

Das quantenmechanische Modell bedient sich der parabolischen Näherung des harmonischen Potentialminimums der Molekülbindungen. Man geht dabei außerdem davon aus, dass die Relativbewegung von Atomkernen und Elektronen von den wesentlich schnelleren und leichteren Fermionen bestimmt wird - die Born-Oppenheimer-Näherung. Des weiteren erhält man aus solchen Schwingungen nur Infrarotstrahlung, wenn ein vorliegendes Dipolmoment sich zeitlich ändert. Die stationäre Schrödingergleichung für ein Molekül im Zustand $\Psi(\vec{x})$

mit den Atomen der reduzierten Massen μ lautet folglich [1]

$$-\frac{\hbar^2}{2\mu} \frac{d^2 \Psi(\vec{x})}{dx^2} + V(\vec{x}) \Psi(\vec{x}) = E \Psi(\vec{x}) \quad (1)$$

Für das Potential $V(\vec{x}) = k/2 \cdot (\vec{x} - \vec{x}_0)^2$ um die Gleichgewichtslage \vec{x}_0 liefert Gl. 1 das Ergebnis für die Energieniveaus E_ν nach den Schwingungsquantenzahlen ν :

$$E_\nu = \left(\nu + \frac{1}{2}\right) \cdot \hbar \sqrt{\frac{k}{\mu}} \quad (2)$$

Für die Vereinfachung, dass die Moleküle näherungsweise harmonische Oszillatoren sind (s.o.), so gilt die Auswahlregel für Übergänge in dem erzeugten Schwingungsspektrum $\Delta\nu = \pm 1$. Die Absorption von einem Photon der Energie $\hbar\omega = \hbar\sqrt{k/m}$ entspricht demnach dem Übergang von $\nu \rightarrow \nu + 1$. Starke chemische Bindungen von Atomen kleiner Massen benötigen große Schwingungsquanten, schwächere Bindungen schwerer Atome kleinere. Unterschieden werden muss im IR-Spektrum noch zusätzlich die Art der Molekülschwingung: Normalschwingungen erzeugen nicht immer Infrarotstrahlung, sondern nur dann, wenn sich innerhalb des System des Moleküls Längen oder Winkel ändern. Demnach gehören bspw. Translationen und Rotationen nicht zu den IR-aktiven Schwingungen.

2.2 Interferometrie und Fourier-Transformation

Das Interferometer innerhalb des Spektrometers besteht aus einem halbdurchlässigen Strahlteiler, einem festen sowie einem beweglichen Spiegel. Die normale Infrarotstrahlung eines - im Idealfall - erhitzten *schwarzen Körpers* [2] mit Wellenzahlen $[400 - 7800]cm^{-1}$ (Infrarot \leftrightarrow Wärmestrahlung) wird an dem Strahlteiler aus Kaliumbromid - Transmission bei $[400 - 7800]cm^{-1}$ - in zwei Teilstrahlen aufgeteilt. Wie in einem *Michelson-Interferometer* werden diese dann einerseits auf den feststehende, andererseits auf den beweglichen Spiegel gelenkt. Auf dem selben Strahlteiler kommt

es danach zu verschiedenen Interferenzerscheinungen zwischen den reflektierten Strahlen, je nachdem, welche optische Wegdifferenz und Frequenz vorliegt.

Der wieder zusammengeführte Strahl wird durch eine Blende, den *J-Stopp*, auf die Probe geleitet. Dort werden die Molekülschwingungen von der Infrarotstrahlung angeregt, woraus die charakteristische Absorption bzw. Transmission in Abhängigkeit der Frequenz folgt. Ein *DTGS*-Detektor - kristallines *Deuteriertes Triglycinsulfat* hat die günstige pyroelektrische Eigenschaft, das Ladungstrennung bei Temperaturänderungen/Verformungen aufgrund polarer Einheitszellen eintritt - nimmt das erhaltene Signal in Abhängigkeit der Stellung des beweglichen Spiegels auf. Dieses nicht-korrigierte Interferogramm als Funktion $I_F(x)$ von der optischen Wegdifferenz x muss noch um einen konstanten Teil - Beachtung des, an die Quelle verloren gegangenen reflektierten Teils - berichtigt werden. Schließlich erhält man aus einer *Cosinus-Fourier-Transformation* aus dem Orts- in den Frequenzraum das Spektrum $I_F(f)$,

$$I_F(f) = \int_{-\infty}^{+\infty} I_{IF}(x) \cdot \cos(2\pi\nu'x) d\nu' . \quad (3)$$

Im allgemeinen gibt man das Spektrum in Abhängigkeit von der Wellenzahl $k = 2\pi/\lambda$ an. Demnach findet man die Absorptionsbanden von *Streckschwingungen* der Moleküle des Typs *X-H*, wobei *X* ein beliebiges Atom und *H* Wasserstoff ist, im Bereich von $[2500 - 4000]cm^{-1}$. Die stärkeren 3-fach Bindungen findet man hingegen im Bereich $[2000 - 2500]cm^{-1}$ auf Grund ihrer höheren Kopplungskonstante des Bindungspotentials. Außerdem können zu diesem Spektralbereich auch *X-H-Streckschwingungen* mit schweren *X*-Atomen beitragen. Der Größte Anteil im Bereich zwischen $[1500 - 2000]cm^{-1}$ ist den Streckschwingungen der Doppelbindungen mit Kohlenstoffatomen zuzuordnen [3].

Im sogenannten "Fingerprint"-Bereich zwischen $[400 - 1500]cm^{-1}$ manifestieren sich vor allem feinste Unterschiede zwischen ähnlichen Molekülen, welche durch chemische unterschiedliche Anbindungen, die Umgebung oder Defekte hervorgerufen werden. Solche sind sämtliche elektronischen Effekte sowie Beuge- und Gerüstschwingungen.

Schließlich gilt es zu beachten, dass natürlich auch die Wechselwirkung induzierter/permanenter Dipole in der Probe mit der Infrarotstrahlung eine Veränderung des reinen Schwingungsspektrums hervor ruft.

2.3 Grenzen und Auflösung der FTIR-Spektroskopie

Im allgemeinen entspricht ein Interferogramm einer Cosinus-Funktion um einen Ursprungswert x_0 im Ortsraum. Dies gilt für eine Wellenlänge und eine beliebige Anfangsposition des beweglichen Spiegels. Ein Beispiel für ein reales Interferogramm zeigt Abb. 1, welches aus dem vorliegenden Experiment stammt. Die Spiegelposition wurde dabei um einen Ausgangswert 0 herum verschoben, welche dem gleichen optischen Weg zum Strahlteiler wie beim festen Spiegel entspricht.

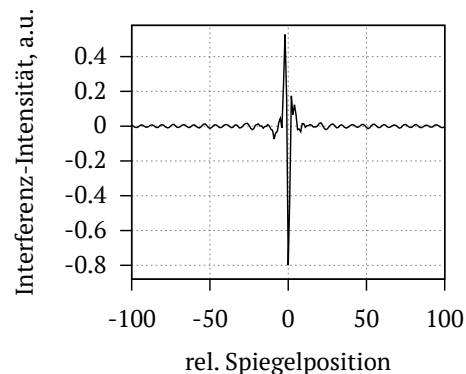


Abbildung 1: Interferogramm aus dem FTIR-Interferometer ohne Transformation in den Frequenzraum und Probe.

Die sog. *Trunkation* - das Abschneiden des Interferogramms bei der maximalen Verschiebung des Spiegels - liefert nach einer Fourier-Transformation eine Spektralfunktion der Form $\propto \sin(x)/x$, dessen Seitenbanden ungünstig für weitere Untersuchungen der Probe sind. Über eine *Apodisation*, dh. die Faltung mit einer weiteren Funktion bspw. mit Rampen-Form, verbreitert man zwar den Peak der Spektralfunktion, unterdrückt dabei aber zusätzliche Extrema neben dem Hauptmaximum. Das Ergebnis, ein Graph $\propto \sin^2(x)/x^2$ entspricht Abb. 1. Im Hinblick auf das Auflösungsvermögen $\Delta\nu$ eines FTIR-Spektrometers findet man, dass dieses

maßgeblich von der maximalen Auslenkung L des beweglichen Spiegels und dem Winkel, unter welchem der Detektor die Quelle betrachtet, beeinflusst wird. Eine optimale Auflösung stellt sich mit $\Delta\nu \approx 1,3/2L$ ein, wobei allgemein

$$\frac{\nu}{\Delta\nu} = 2L\nu$$

gilt. Hohe Auflösungen von 1 cm^{-1} , für bspw. Betrachtungen von Verunreinigungen etc., gehen mit einem größeren Rausch-zu-Signal-Verhältnis (*signal-to-noise-ratio* SNR) einher. Entsprechend muss sich im Vorfeld einer Untersuchung für eine sinnvolle Auflösung bei einer gegebenen Probe entschieden werden.

Ein Vorteil der FTIRS ist, dass fast die vollständige Intensität der IR-Quelle zur Probe geleitet werden kann (nur J-Stopp). Im Gegensatz zu Gitterspektrographen o.ä. ist die Energie am Detektor um ein vielfaches höher. Der *Jacquinot-Vorteil* ergibt sich zu

$$\frac{(SNR)_{\text{FT}}}{(SNR)_{\text{G}}} \approx 200.$$

Daraus ergibt sich zudem der *Felgett-Vorteil*, welcher auf der gleichzeitigen Messung von vielen Frequenzen ν beruht. Er gibt den Vorteil des SNR eines, in einer kurzen Zeit gemessenen Signals an und ist proportional zur Wurzel aus der Menge der aufgelösten Elemente M [3].

$$\frac{(SNR)_{\text{FT}}}{(SNR)_{\text{G}}} = \sqrt{M}$$

Die Wellenzahlskala kann über die Kalibrierung mit einem *He-Ne-Referenzlaser* vorgenommen werden. Damit ist die permanente Kontrolle der optischen Wegdifferenz mit den Interferenzerscheinungen des Lasers sichergestellt. Diese Abtastung des Interferogramms mit der monochromatischen Lichtquelle ergibt den *Connes-Vorteil*.

2.4 Quantitative Analyse

Eine Untersuchung der Absorption im Hinblick auf die statistische Zusammensetzung von Mehrkomponentenproben ist über einen Ansatz nach

Lamber-Beer möglich. Bei einer Konzentration des Stoffes in der Probe c , deren optischer Weglänge d und dem Absorptionskoeffizienten $\lambda(\nu)$ bei der Wellenlänge ν , wird die Absorption A zu

$$\log\left(\frac{I_0}{I}\right) = A = \lambda(\nu)cd. \quad (4)$$

Dabei ist I_0 die Intensität vor der Probe und I auf dem Detektor. Der Koeffizient $\lambda(\nu)$ ist eine Molekülspezifische Größe. Insgesamt ist die Absorption der Probe additiv bezüglich der enthaltenen Moleküle in der gemischten Probe. Sind die Konzentrationen nicht zu hoch - sonst treten Veränderungen der Absorptionskoeffizienten auf Grund von stärkeren Wechselwirkungen auf - kann bei einer monochromatischen Strahlung so in guter Näherung die anteilige Zusammensetzung bestimmt werden.

Höhere Gasdrücke sorgen für eine Verbreiterung der IR-Absorptionsbanden, weil verstärkt Wechselwirkungen die Anregung der Moleküle dominieren. Dies gilt für alle charakteristischen Banden.

Steigt die Temperatur der Probe, so verändert sich folglich die thermische Gleichverteilung der Moleküle in den Schwingungsniveaus. Die spezifische Absorption der Probe verändert sich und zeigt u.U. ganz neue Peaks.

2.5 ATR-Infrarotspektroskopie

Die *abgeschwächte Totalreflexion* (engl.: *attenuated total reflection* ATR) wird genutzt, um sehr viskose Flüssigkeiten - also bspw. Gele - Pulver oder Folien mit der Infrarotspektroskopie zu untersuchen.

Über einen Lichtwellenleiter - in unserem Fall einen Diamanten, in welchem Mehrfachreflexion möglich ist - mit sehr hohem Brechungsindex, wird die IR-Strahlung, idealerweise aus einer Schwarzkörper-Quelle, auf die Probe geleitet. Dort wird sie am optisch dünneren Medium der Probe zur Totalreflexion gebracht. Klassisch betrachtet wird das eingestrahlte Licht bei der Totalreflexion an der Grenzfläche zum Substrat vollständig reflektiert. Tatsächlich bilden sich jedoch *evaneszente Wellen* in der Probe aus, wenn sich die elektromagnetische Welle unter dem eingestrahnten Winkel nicht ausbreiten kann. Deren Amplitude fällt stetig, jedoch schnell mit der Eindringtiefe, als Folge von quantenmechanischen Anschlussbedingungen ab [1].

Auf diesem Weg wird der elektromagnetischen Welle der IR-Strahlung Energie entzogen. Ein Maß für die Absorption der Welle bei der ATR ist die Eindringtiefe d_P , bei der die Amplitude auf das $1/e$ -fache abgefallen ist. Bei der Wellenlänge λ , den Brechungsindizes n_D des Leiters und n_P der Probe, sowie unter dem Einstrahlwinkel φ ergibt sich diese zu

$$d_P = \frac{\lambda}{2\pi n_D \sqrt{\sin^2(\varphi) - (n_P/n_D)^2}}. \quad (5)$$

Wichtig bei der ATR ist die hohe Dichte der Probe vor dem Lichtwellenleiter, um ein gutes Signal zu erhalten. Man erhält als Messsignal die Absorption in Abhängigkeit der Wellenlänge, nimmt man parallel das von der Probe reflektierte Licht wiederum zuerst wieder als Interferogramm auf (siehe Gl. 3).

3 Durchführung

Im Rahmen der FTIR-Spektroskopie dieses Versuches werden verschiedene Gase, Flüssigkeiten, Pulver und Folien unter zur Hilfenahme der ATR-Einheit untersucht. Dabei muss zudem Rücksicht auf die Transmissions- und Absorptionseigenschaften der verwendeten Probenzellen, sowie deren Verträglichkeit mit den jeweiligen Inhalten genommen werden.

In der Gasphase gilt es Methan und Stickstoff zu analysieren und mit Literaturbibliotheken für spezifische, experimentell sondierte Absorptionsbanden zu vergleichen. In einer Flüssigkeitszelle mit Fenstern aus **CaF₂** werden dann anschließend 3 Öle - aus Oliven, Sonnenblumen und Erdnüssen - im FTIR-Spektrometer untersucht. Zuletzt wird die ATR-Einheit in das Interferometer eingesetzt, damit mit dessen Hilfe weitere 3 unbekannte Pulver spektroskopisch untersucht werden können.

Im Vorfeld zu jeder Art von Messung ist es notwendig, ein Untergrundspektrum - mit anderen Worten ein Interferogramm, wie in Abb. 1 ohne Probe - zu Korrektur- und Kalibrationszwecken aufzunehmen.

Bei der Arbeit mit den Flüssigkeitszellen ist zu beachten, das unterschiedliche Abstandhalter zwischen Zelle und Glasscheibe (*spacer*) eingesetzt werden. Es liegen Aluminiumfolie und Teflon-Spacer vor.

Des weiteren gilt Vorsicht beim Einfüllen der Proben in die Küvetten: Luftblasen oder eingeschlossene Überreste anderer Untersuchungen können die Absorption stark beeinträchtigen oder verfälschen, siehe [3],[4].

Die Arbeit mit der ATR-Einheit verläuft ähnlich wie die mit dem Flüssigkeits-/Gaszellen-Interferometer. Jedoch werden dabei die 'festeren' Proben zwischen dem Lichtwellenleiter - einem chemisch beständigen, harten Diamanten - und einem Probenhalterungskopf, welcher festgeschraubt werden kann, eingeklemmt. Somit wird eine u.U. Verdichtung von Pulvern etc. erreicht, sodass die Absorption erhöht wird.

4 Auswertung

4.1 Untersuchung der Gase

Stickstoff

Zuerst wurde in einer Gaszelle mit Kaliumbromid-Fenstern (**KBr**) Stickstoff untersucht. Zwischen 450 cm^{-1} und 4000 cm^{-1} ist in 1 cm^{-1} eine Serie von 10 Scans aufgenommen worden. Um 670 cm^{-1} zeigte sich eine Absorptionsbande, die, der Literatur zur Folge, Polyesterene-Behältern zugeordnet werden kann, in welchen der Stickstoff transportiert bzw. aufbewahrt und gemischt wird. Ein weiterer Einfluss gelangt über die verwendeten Fenstermaterialien in das Spektrum: bei etwa 1000 cm^{-1} liegt eine Bande, welche der Wechselwirkung anorganischer Proben mit **KBr** zugeordnet werden kann. Leider ist eine weitere Analyse der Messdaten und eine Darstellung nicht möglich, da betreffende Dateien aus der proprietären Software nicht entnommen wurde.

Methan

Hierbei wurde gleichsam, wie für den Stickstoff vorgefahren. Das Spektrum und dessen subtrahierte Basislinie werden in Abb. 2 gezeigt.

Im Absorptionsspektrum sind zum einen große Peaks und mehrere Substrukturen um diese bei 1350 cm^{-1} und 3000 cm^{-1} zu sehen. Der erste Peak kann Bindungen der Art $-\text{[CH}_2\text{]}_N-$ zugeordnet werden. Des weiteren können u.a. sulfatische Säuren mit Gruppen der Form $-\text{[SO}_2\text{]}-$ zu dieser Absorption beitragen. Offensichtlich zählt dieser Einfluss

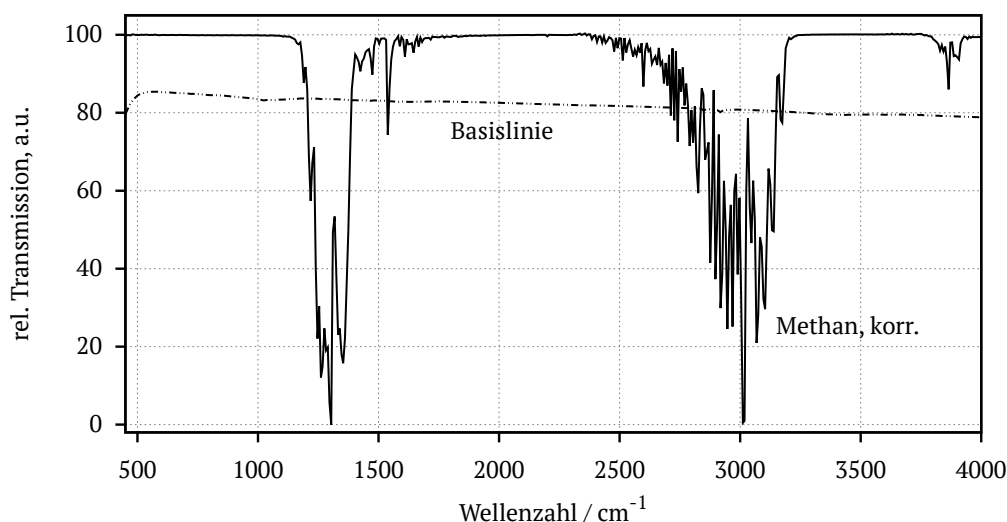


Abbildung 2: Absorptionsspektrum der FTIRS einer Methan-Gaszelle. Subtrahierte Basislinie eingetragen.

damit zu denen der Verunreinigungen. Außerdem werden in der Literatur auch Gruppen von $-\text{[NO}_2\text{]}$ - für diesen Bereich verzeichnet. Ein kleinerer Nebenpeak um ca. 1550 cm^{-1} lässt sich besonders gut mit den $\Delta\nu = 0, \pm 1$ Übergängen der P-, Q-, und R-Zweige (siehe Gl. 1) der $-\text{[C=C]}$ - Gruppe identifizieren.

Das zweite, große Absorptionsmaximum zeigt ähnliche Merkmale - eine Dreiteilung in die Zweige der entsprechenden Übergänge zwischen den Niveaus - und kann den Schwingungen von verschiedenen $-\text{[C-H]}$ - Gruppen zugesprochen werden. Dem breiten Verlauf dieser Bande in Richtung 2500 cm^{-1} sind Schwingungen von Verunreinigungen mit $-\text{[O-H]}$ - Gruppen geschuldet.

4.2 Flüssigkeitsuntersuchungen

4.2.1 Schichtdickenbestimmung

Zur Bestimmung und sinnvoller Korrektur von Spektren mit Flüssigkeitsküvetten kann eine Schichtdickenermittlung der verwendeten Bauteile vorgenommen werden. Das Interferenzmuster einer leeren Küvette kann demnach genutzt werden, welche Dicke die absorbierenden Komponenten dieser haben.

Im vorliegenden Fall handelt es sich dabei um die

Abstandshalter (*spacer*) zwischen den Halterungen und Fenstern des Flüssigkeitsbehälters. Über die Formel

$$d/\mu\text{m} = \frac{N \cdot 10000}{2n(\nu_1 - \nu_2)} \quad (6)$$

kann die Schichtdicke der spacer berechnet werden. Dabei ist N die Zahl der vollständigen Wellenzüge zwischen den Wellenzahlen ν_1 , wenn innerhalb der Küvette ein Medium mit dem Brechungsindex n vorliegt. Für eine dünne Aluminium-Folie wurde die Dicke zu $d_{\text{Al}} = 79\,67\,\mu\text{m}$, und für Teflon zu $d_{\text{Tf}} = 28\,92\,\mu\text{m}$ ermittelt. Die Leer-Spektren zeigt Abb. 4.

Erdnussöl

Die Abb. 3 zeigt das Ergebnis der Spektroskopie von Erdnuss-Öl. Das korrigierte Spektrum erhält man, wenn die spacer für die Untersuchung entfernt werden und wenn davon die Basislinie subtrahiert wird. In diesem Fall werden die hohen Banden nicht mehr von der Apparatur in ihrer Auflösung abgeschnitten.

In einem Vergleich zur Literatur findet man in automatisierten Bibliotheken eine Übereinstimmung

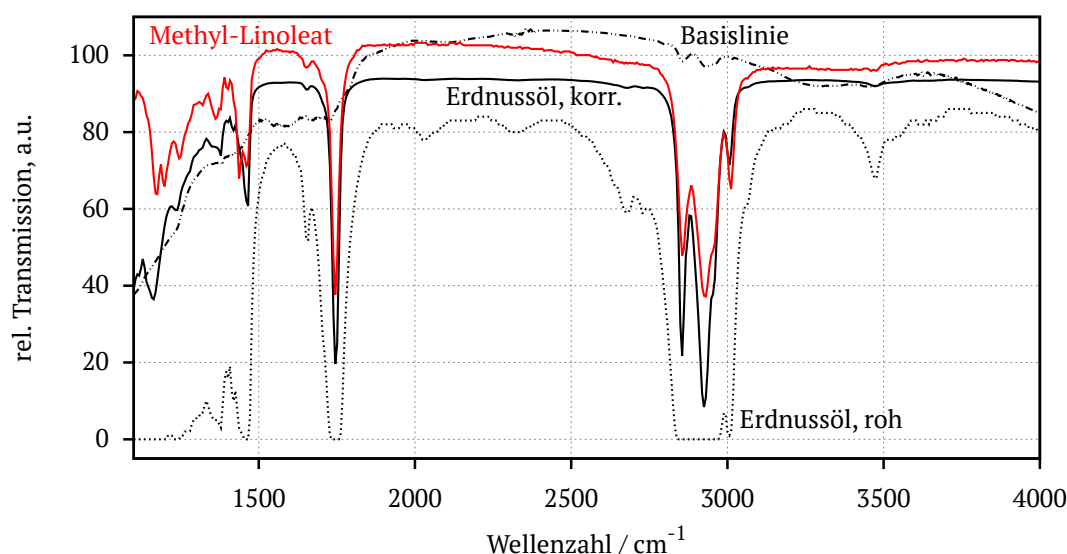


Abbildung 3: Transmissionsspektrum einer Flüssigkeitsprobe mit Erdnuss-Öl. Basislinie und zweites Spektrum mit Abstandshaltern (*spacer*) eingetragen. Aus der Datenbibliothek (proprietär) erhielt man eine 97.8%-ige Übereinstimmung in den Absorptionsbanden mit Methyl-Linoleat (*Linolsäuremethylester*).

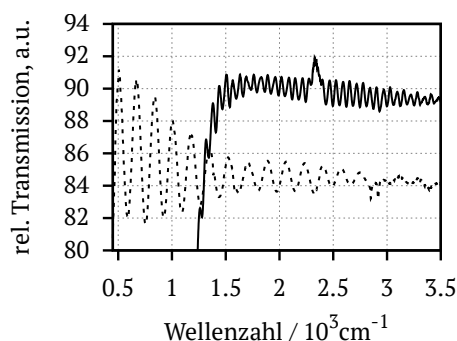


Abbildung 4: Transmissions der *Spacer*.

von 97.8% mit einem Esther der Linol-Säure. Des weiteren gibt es Korrelationen über 95% mit Methyl-Meristat, welches sich jedoch gleichwertig im Spektrum wie der erste Fall ausdrückt.

Linolsäuremethylester hat die Summenformel $C_{19}H_{34}O_2$ und besitzt zwei CH_3 Gruppen. Die entsprechende Absorptionsbande findet sich bei 3150 cm^{-1} im Spektrum wieder. Außerdem tragen

auch im Bereich $2800 - 3000\text{ cm}^{-1}$ die vielen CH_2 bei. Diese $-[CH_2]_N-$ sind auch wiederum Ursache für die Strukturen bis 1500 cm^{-1} . Der scharfe Peak bei ca. 1750 cm^{-1} ist Ergebnis der Schwingungen der einfachen $-[CO]-$ und der einen, doppelten $-[C=O]-$ Bindung.

Sonnenblumen-Öl

Die Abb. 5 enthält die rohen und korrigierten Spektren von Sonnenblumen-Öl sowie das Literatur-Ergebnis zu *Methyl-Myristat*, welches damit eine 95.18%-ige Übereinstimmung haben. Dieses hat die Summenformel $C_{15}H_{30}O_2$. Im Vergleich zum Spektrum aus Abb. 3 sieht man schnell, dass alle Annahmen zu diesen Ergebnissen auch hier greifen. Besonders anschaulich wird diese Übereinkunft, wenn man die Strukturformel (siehe [5] o.ä.) miteinander vergleicht. Beide enthalten 2 $-[CH_3]-$ sowie mehrer Kohlenstoff-Doppelbindungen. Zudem findet man bei beiden Verbindungen eine Gruppe der Form $-[O-C=O]-$.

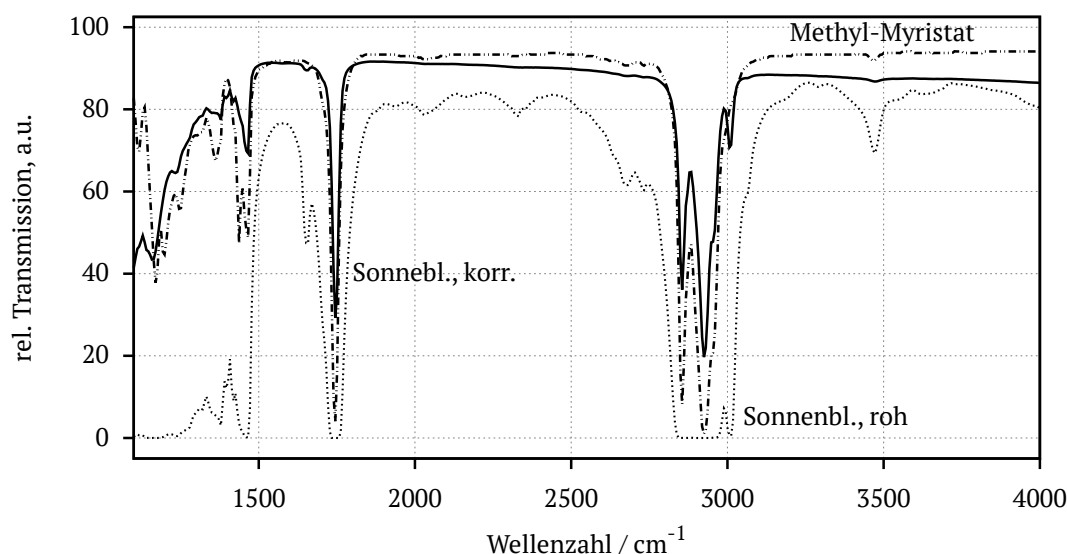


Abbildung 5: Transmissionsspektrum einer Flüssigkeitsprobe mit Sonnenblumen-Öl. Das zweite Spektrum mit Abstandshaltern (*spacer*) ist gezeigt. Aus der Datenbibliothek (proprietär) erhielt man eine 95.18%-ige Übereinstimmung in den Absorptionsbanden mit Methyl-Myristat.

Oliven-Öl

Die Abb. 6 skizziert nochmals das Spektrum für Olivenöl und die höchste Korrelation, $\text{C}_{18}\text{H}_{36}\text{O}_2$ Ethyl-Palmitat. Es folgen die Gleichen Argumente wie für Abb. 5 und Abb. 3.

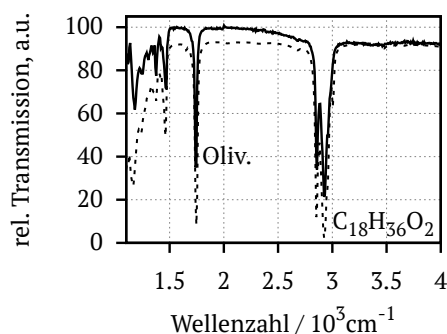


Abbildung 6: Absorptionsspektrum einer Oliven-Öl Probe. Vergleich mit dem am besten übereinstimmenden Bibliothekseintrag, Ethyl-Myristat.

Die Ausnahme an diesem Öl ist, dass keine Methyl-Gruppen enthalten sind. Nur eine $-\text{O}-\text{C}=\text{O}-$

Komponente sorgt für den scharfen Peak um 1750 cm^{-1} . Die weiteren 12 $-\text{CH}_2-$ Gruppen erzeugen die Banden zwischen $2700 - 3100\text{ cm}^{-1}$.

4.3 ATR-Untersuchungen

4.3.1 Folien

Nach Gl. 5 beträgt die Eindringtiefe der Infrarotstrahlung bei einer herkömmlichen Plastik-Folie mit einem Brechungsindex von 1.51 und unter einem Einstrahlwinkel 48° über einen Diamanten mit der Brechung von 2,378

$$d_P = \frac{515 \dots 4000\text{ cm}^{-1}}{2\pi \cdot 2,376 \sqrt{0,552^2 - (1,51/2,376)^2}} = (2,12 \dots 0,273)\text{ }\mu\text{m}.$$

Bei den Untersuchungen mit der ATR-Einheit wurde mit einer unbekannten Folie begonnen, siehe Abb. 7. Nach Analyse mit Hilfe der Daten-Bibliothek fand man leicht heraus - Korrelation zu 98.98%, mit dem bloßen Auge im Spektrum kaum zu unterscheiden - dass diese vollständig aus Polyethylen bestand. Die Banden - bei 2800 cm^{-1} ,

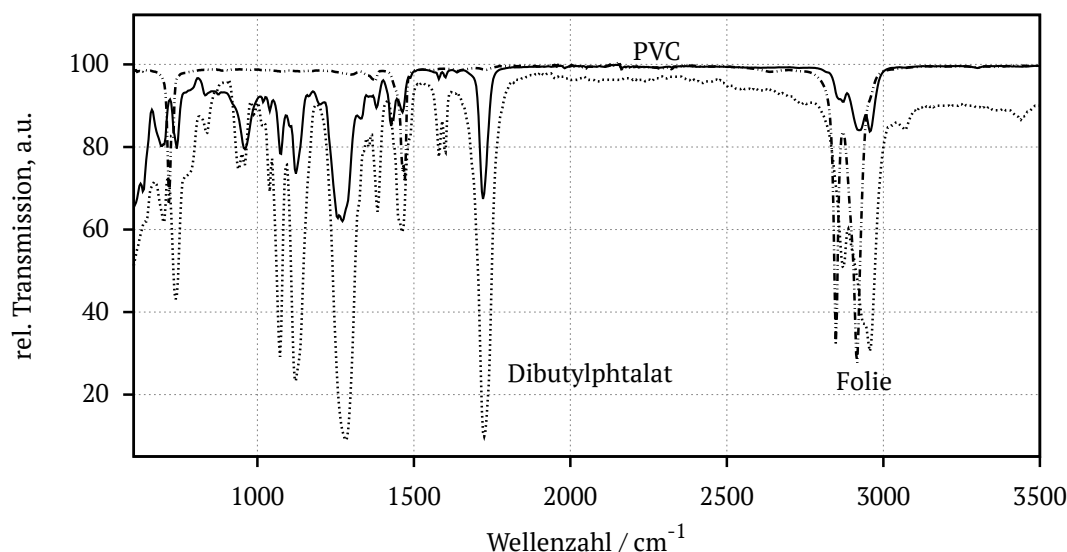


Abbildung 7: Spektrum einer unbekannten Folie, PVC und von Dibutylphthalat. Letzteres ist der Daten-Bibliothek entnommen worden. Gute Übereinstimmung zwischen PVC und dem Dibutylphthalat. Die Folie bestand zu fast 99% aus Polyethylen.

1450 cm^{-1} sowie 800 cm^{-1} - sind deswegen den N -fachen Ethylen-Ketten $-\text{[C}_2\text{H}_4\text{]}_N-$ zuzuordnen. Eine Substruktur um 2800 cm^{-1} deutet auf eine Aufteilung in die Banden zu $\Delta\nu \pm 1$ hin.

Im zweiten Schritt untersuchte man bewusste PVC, also ebenso eine Folie aus Anordnungen der Form $-\text{[C}_2\text{H}_3\text{Cl]}_N-$. Unerwarteter Weise sieht die charakterische Absorption dieser Molekülgruppe fast vollkommen anders aus. Die, für das Polyethylen beobachtete Absorption kommt nur noch flach oder überhaupt nicht vor. Nach einem Vergleich mit der Bibliothek erhält man, dass der Esther *Dibutylphthalat* eine hohe, 88%-ige Übereinstimmung damit hat. Als zweites folgen Weichmacher für Plastik mit 55%.

Das $\text{C}_{16}\text{H}_{22}\text{O}_4$ setzt sich durch einen Benzol-Ring mit 3 Kohlenstoff-Doppelbindungen, 2 Methyl-Gruppen und 2 weitere $-\text{[O-C=O]}-$ Verbindungen zusammen. Die erklärt nach [?] auch bereit das Spektrum in Abb. 7, da diese Gruppen der Literatur zur Folge in den gezeigten Banden absorbieren.

4.3.2 Pulver A

Das erste unbekannte Pulver erwies sich als Süßstoff. Dieses hatte mit dem gemessenen Spektrum eine Übereinstimmung von 90,01%. Eine Inhaltsangabe der Bibliothek zeigt, dass enthaltene Gruppen Natriumhydrogencarbonat, Natriumcylamat, Mononatriumcitrat, Saccharin und Laktose sind. Die genannten Inhaltsstoffe setzten sich i.A. aus Benzolringen (Laktose, Natriumcyclamat) oder einfacheren Kohlenwasserstoff-Verbindungen zusammen. Darunter sind auch Gruppen mit Stickstoff-Atomen und Doppelbindungen an Sauerstoff (siehe bspw. Abschn. 4.2.1).

4.3.3 Pulver B

Nach der Aufnahme des FTIR-Spektrums von Pulver B ergab sich, dass dieses höchstwahrscheinlich aus ASS-Ratiopharm Tabletten gegen Kopfschmerzen - oder auch *aspirin* - bestand. Man fand eine Korrelation von 94%. Die Inhaltsstoffe konnten zu O-Acetylsalicylsäure (72%), sowie Maisstärke und Cellulosepulver für die Bindung in Tabletten-Form ermittelt werden.

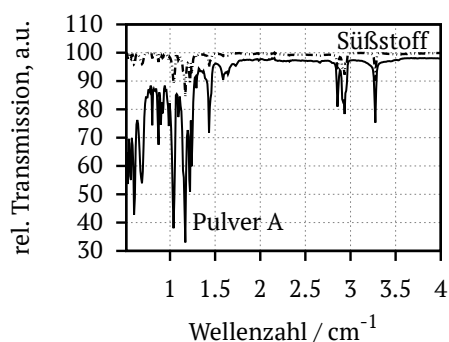


Abbildung 8: Absorption des Pulvers A und von herkömmlichen Süßstoff. Übereinstimmung 90,01%.

4.3.4 Pulver C

Als letztes wurde Pulver C untersucht. Ein Bibliotheks-Vergleich ergibt eine Korrelation mit Calciumcarbonat von 97%. Bei der Probe handelte es sich wahrscheinlich um Kreide.

4.4 Fazit

Die *Fourier-Transformations-Infrarotspektroskopie* ist eine umgängliche, praktikable Methode zur Inhaltsstoffuntersuchung von unbekannten Proben. Des weiteren kann man sehr gut, über den Vergleich mit Bibliotheken und Datenbanken, auf die funktionellen Gruppen bzw. deren Umgebung innerhalb der Verbindung schließen.

Die Ergebnisse dieses Praktikumsversuchs sind, im Hinblick auf die Einarbeitung in das Feld der FTIR-Spektroskopie und Kennenlernen der Methodik zufriedenstellend.

Literatur

- [1] Online bei : Wikipedia, Die freie Enzyklopädie; Infrarotspektroskopie, <https://de.wikipedia.org/wiki/Infrarotspektroskopie>. 3, 5
- [2] Online bei : Wikipedia, Die freie Enzyklopädie; FTIR-Spektrometer, <https://de.wikipedia.org/wiki/FTIR-Spektrometer>. 3

- [3] Theorie der ft-ir spektroskopie. Ansyco GmbH, Ostring 4, D 76131 Karlsruhe. 4, 5, 6
- [4] Praktikumsanleitung Praktikum für Fortgeschrittene. Versuch 11 : Ftir-spektroskopie. *Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Institut für Physik*. 6
- [5] NOP-Online, UNI-Bremen, zu finden unter kriemhild.uft.uni-bremen.de/nop/de-substance-176. 8

5 Anhang

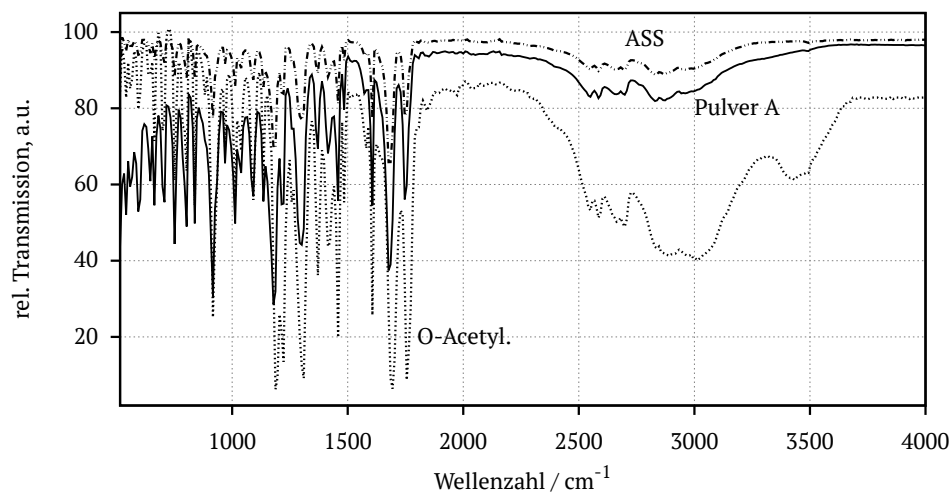


Abbildung 9: Absorption des Pulvers B und ASS-Ratiopharm. Außerdem O-Acetylsalicylsäure. Übereinstimmungen bei 94,12% und 71,9%.

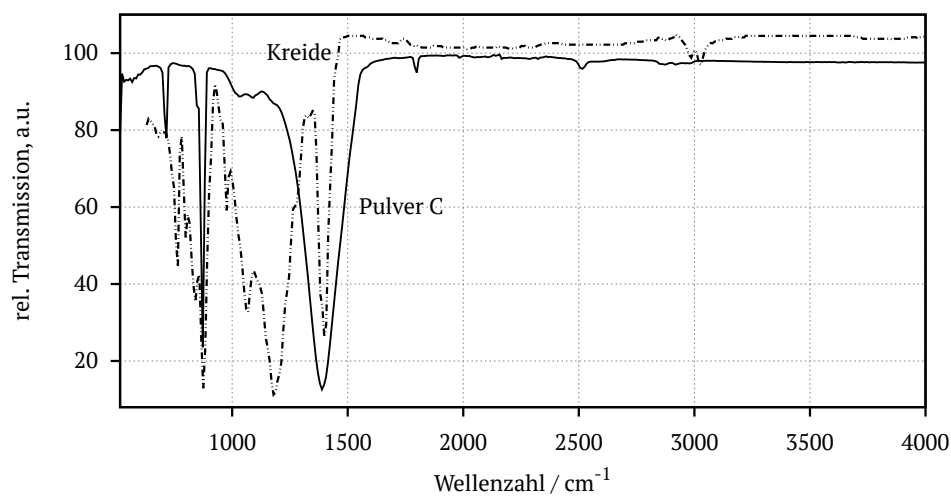


Abbildung 10: Absorption des Pulvers C. Übereinstimmung mit Calciumcarbonat zu 97,07%.